

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1884**

4.6.1884 (No. 67)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-940618](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-940618)

# Correspondent

Insertionspreis:  
Für die dreispaltige Cor. n. S.  
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-  
gen Rabatt.  
Inserate werden angenommen:  
Langenstraße Nr. 72, Bismarck-  
straße Nr. 10, Rosenstr. Nr. 17  
Agentur: Völkner & Winter  
Annoncen-Expedition in Ol-  
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg  
Siebenter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ab. Wittmann.

Nr. 67.

Oldenburg, Mittwoch, den 4. Juni.

1884.

## Zeitbetrachtungen.

Oldenburg, 3. Juni.

Pfingsten, das Fest der Ausgießung des göttlichen Geistes, liegt wieder hinter uns. Danken wir dem Herrn für seine unerschöpfliche Gnade, die er uns wieder hat dadurch zu Theil werden lassen, daß wir dieses hohe, herrliche Fest, geweiht der Erinnerung an die Ausgießung des heiligen Geistes, abermals haben mitfeiern dürfen.

Ein Fest des heiligen Geistes zu feiern, ist natürlich dem lächerlich, der dem „Geist der Zeit“ huldigt und ihm demüthig den Nacken beugt; ein solcher Mensch bleibt bedauernswerth, denn er wird hier auf Erden niemals denjenigen Frieden finden, welchen allein Gottes Geist gewährt. Und wie der Einzelne, so vermag auch nur durch den Ausfluß dieses Gottesgeistes, nämlich die christlich religiöse Herzensüberzeugung, die Gesamtheit, Familie und Staat, Gesundheit und Heil zu erlangen. Man klagt jetzt soviel über Mangel an idealem Sinn bei der Jugend, über Zuchtlosigkeit und Pietätlosigkeit, und daß der Mann im Konkurrenz-Kampfe, den der Zeitgeist gebirgt, oft erliegt, daß unsere soziale Lage so sehr bejammernswerth ist, man weist hin auf die Ueberfüllung der Gefängnisse und der Irrenhäuser. — Was helfen die Klagen, wenn der jeder idealen Ader baare Zeitgeist unseres Jahrhunderts nicht durch die Macht der sittlichen Erziehung, durch den heiligen Geist des positiven Christenthums in seine Schranken zurückgedrängt wird? „Wir wollen ein praktisches Christenthum treiben“; in diesem großartigen Worte liegt eine Welt von sozialreformatoryschen Gedanken, die alle von jenem heiligen Geiste des Gottesstuhms durchdrungen sind, welcher dereinst über die Jünger des Heilands ausgegossen wurde und der allein es vermochte, daß die christliche Religion sich seitdem die Erde erobert hat. Wenn auch die Christenheit an Zahl noch bei Weitem den Befennern des Buddha zurücksteht, so kann auch der größte „Freigeist“ es nicht leugnen, daß es nur eine weltbeherrschende Civilisation giebt, nämlich die christliche. Das Christenthum macht sie alle vor sich beugen, die Halbbarbaren und Wilden ferner Länder, denn von ihm geht ein warmer, göttlicher Hauch aus, der die Menschheit nicht allein vereinigt in der brüderlichen Liebe, sondern der auch jenes unennbare „Etwas“ in sich trägt, durch welches der Mensch zu immer neuen geistigen Anstrengungen auf dem Gebiete jeder Thätigkeit angefeuert wird.

Der Zeitgeist unseres Jahrhunderts hat anstatt dieser brüderlichen Liebe, welche die Grundlage des materiellen Wohlbefindens ist, das tolle Jagen und Rennen nach Reichtum ohne Rücksicht auf den Nächsten und seine Rechte, die auch er als Mensch besitzt, geschaffen. Eine natürliche Folge davon war, daß die „Enterbten“, über deren Köpfe hinweg diese tolle Jagd nach dem Glück dahinbrauste, den nmsturz der bestehenden gesellschaftlichen Zustände andahnten

und diese revolutionären Bestrebungen, unterstützt durch eine Partei, welche die Regierung sans phrase auf religiösem und politisch-wirtschaftlichem Gebiete auf ihre Fahnen geschrieben, richteten sich auch in erster Linie wider das Christenthum, an dessen Stelle sie setzen wollten: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Sind diese drei Worte in ihrer wahren ethischen Bedeutung nicht durch das positive Christenthum seit Ausgießung des heiligen Geistes über die Menschheit überall bethätigt? Kann Jemand im Angesicht der fast zweitausendjährigen Entwicklung der Menschheit auf der Basis der Lehre vom dreieinigen Gott daran zweifeln, daß die Lösung der sozialen Fragen der Gegenwart die vornehmlichste Aufgabe des Staates ist, der den christlichen Gedanken in der Praxis zu übersetzen bestrebt ist?

Was wollen gegen eine solche Auffassung der staatlichen Aufgaben die Worte von „Freiheit und Menschenrechten“ sagen, hohlklingende Phrasen, von welchen sich die Völker in den Zeiten einer revolutionären Epoche wohl bethören lassen konnten, die aber nichts Dauerndes geschaffen haben. Frei wird ein Volk nur durch das sittliche Bewußtsein alles dessen, was ihm vermöge seiner Charaktereigenschaften, gepaart mit den sonstigen äußeren Verhältnissen, zu thun obliegt. Deutschland ist dazu berufen, die geistige und wirtschaftliche Freiheit in des Wortes richtiger Bedeutung in alle Völker zu übertragen. Um diesem hohen Beruf aber gewachsen zu sein, möge das deutsche Volk nicht vergessen, daß es der heilige Geist tiefer Gottesfurcht allein ist, welcher es befähigt, den ihm gestellten hohen Endzielen näher zu kommen.

## Gedanken eines Schulmannes.

(Entnommen dem Werk „Brosamen“ von Polad.)

Das ist das Glück und das Unglück des Wachstums, daß Alles wächst, neben dem Weizen meist noch rascher und lustiger das Unkraut, das alle Keime aufgehen und sich den Acker des Herzens freitrag machen! Da soll nun der Lehrer als Schutzherr daneben stehen mit offenen Augen, warmen Herzen und ausgereckten Händen, und soll die bösen Saatkörner, die der Wind, die Vögel, oder die Sturmfluth daher getragen, sorglich abwehren oder sie im Keim zertreten, und soll vor Allem Segenskeime des Guten pflanzen und ihr Wachsthum fördern. Nicht besser bekämpft sich das Böse, als durch Stärkung des Guten. Abschneiden des Bösen ist noch kein unbedingter Gewinn für das Gute. Wachsen und fröhlich gedeihen kann aber das Gute nur im Sonnenschein der Liebe. Ist die Liebe des Gesetzes Erfüllung, so ist sie auch dem Lehrer die beste Berufserfüllung. Die Liebe ist aber langmüthig und freundlich mit den Unmündigen und trägt nicht eine ewig wedelnde Heppelische in der Hand. Ein fortquellender Brunnen der Stärkung des Guten im Menschen ist eine reine und schöne Erinnerung

aus der Jugendzeit. Vergälte sie nicht; mache sie rein, reich und schön, und Du hast das Fundament zu einem reinen, reichen und schönen Leben mit legen helfen!

Warum ist so vielen Kindern die Schule verleidet? Warum meinen sie, den Himmel gewonnen zu haben, wenn sich zum letzten Male die Schultüre hinter ihnen schließt? Außer dem natürlichen Vorwärtstreben in die dunklen Gefilde der Zukunft und dem Hange zur Ungebundenheit, ist's der Mangel an Liebe zu den Lehrern. Je fester die Liebe verbindet, um so schwerer wird das Scheiden. Die Liebe ist die Seele der Pädagogik. Wo sie die Flucht genommen hat, da bleibt wohl die Schulmachenerie, aber Erziehung im höchsten Sinne ist nicht möglich. Es wäre freilich eine schwächliche Liebe, die nicht auch Momente der Strenge, die keine Strafe kennt. Ist auch die Strafe eine Wehethat in Folge einer Uebelthat, so soll sie doch niemals den Charakter einer Liebesthat verläugnen. Strenge ist ein wesentlicher Bestandtheil der erziehenden Liebe, Kälte aber nimmer!

Nur die Wahrheit und Wirklichkeit löst Kindern wesentliche Theilnahme ein. Für Nebeltänze erwärmt sich kein Kind. Lange Landschaftsmalerei, umständliche Ortsbeschreibungen und philosophische Betrachtungen irren und verwirren uns beim Lesen. Gern sprangen wir über diese Steine im glatten Lesewege hinweg. Es fehlten uns zum Verständnisse die Anschauungen, ja die Analogien. Nur was in der Seele einen verwandten Haken findet, hängt sich da an. Fremdes prallt machlos ab und fällt todt zu Boden. Beschreibung, Lehre und Betrachtung dürfen in Kinderschriften nur als dünne Silberfäden in das Gewebe des Buches eingeschlagen werden. Nirgends dürfen sie den frischen Fluß der Handlung stauen. Wer nicht den Pulsschlag des kindlichen Interesses nachspürt, den kindlichen Anschauungs- und Sprachkreis genau kennt, und doch nach seiner Bildung im Reiche des Geistes und der Sprache als Kundiger einherwandelt, der kann keine Volk- und Jugendschriften schreiben. An beide sind annähernd dieselben Anforderungen zu stellen.

Die Weltverhältnisse haben bislang daran gekrankelt, daß die Bildung und der geistige Genuß zu oft Privilegien einzelner Stände gewesen sind. Sie müssen — und wir sind auf gutem Wege dazu — Gemeingut aller Stände werden. Wie Luft und Sonne, so muß Bildung des Geistes und des Herzens alle erfreuen und beglücken. Soll dies der Fall werden, so dürfen nicht gewisse Berufsarten geachtet, andere geachtet werden. Mit den Menschen als Trägern steigt oder sinkt auch die Sache. Jede Berufsart muß darum tüchtige Kräfte haben, wenn sie zu Ehren kommen soll. Es ist im Interesse der Gesamtheit nicht wohlgethan, jede bessere Kraft hinter die Feder oder das Buch zu pflanzen. Das

3

## Eine alte Liebe.

Erzählung von S. F.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Bruno hatte auf dem alten Lehnsstuhl, der ihn in der Erinnerung ein alter Bekannter aus Helenens Vaterhaus war, Platz genommen. Sinnend schaute er sich in dem einfachen Zimmer um, die Möbel, die Bilder an den Wänden, jedes Stück, was er sieht, rief eine Jugenderinnerung wach. Aus den blaugrüneren Tassen, die Helene jetzt auf den Tisch setzte, hatten sie beide schon als Kinder getrunken. Die Theekanne, die Theebüchse, der alte gelbe Kuchenteller, alles grüßte ihn so heimlich. Ihm war es, als wäre es nur ein schöner Traum, der ihm die Heimath vorgezaubert, als müßte er im nächsten Augenblick in irgend einem oben Hotelzimmer daraus erwachen.

„Soll ich Ihnen den Thee zurecht machen, wie Sie es früher liebten?“ fragte da Helenens sanfte Stimme.

„Warum nennst Du mich Sie, Helene?“ erwiderte er vernunbert, „bin ich Dir so fremd geworden?“

„Es liegt so lange Zeit dazwischen, daß wir uns nicht sahen, aber wenn Du es wünschst, Bruno.“ Eine flüchtige Röthe stieg auf in ihrem Antlitz.

„Ja, die Jahre, die langen Jahre,“ erwiderte Bruno und strich das lockige Haar aus der Stirn. „Es wäre wohl besser gewesen, Dein Bild hätte mich nie verlassen in diesen langen Jahren. Ich bin nun heimgekehrt, Dir zu beichten, Helene, weißt Du, wie ich es früher so oft gethan. Du ertheiltest mir dann stets gütig Absolution. Wirst Du es auch diesmal thun?“

„Wenn die Sünden nicht gar zu groß sind,“ antwortete Helene scherzend.

„Es drücken mich gar viele, eine der größten ist wohl

die, daß ich Dich gänzlich vergessen konnte. Aber in dem sonnigen Italien erfaßte mich das Leben wie ein Raub; das malerisch herrliche Land, die reichen Kunstschätze, die schönen, dunkelblauen Frauen, alles das verwirrte, bethörte mich. Es waren tolle Jahre, die ich dort durchlebte, durchschwärmte habe. Allerdings lernte ich auch das Schöne erkennen, suchte und finden. Manches hoher Gedanke ist mir dort gekommen und manches Gute habe ich dort geschaffen. Aber ich vergaß Dich, die Heimath, mich kümmerte weder Vergangenes noch Zukunft, nur leben, nur genießen wollte ich. Und dann packte mich doch einmal mächtig die Stimme des Gewissens, einst, als ich nach einer durchschwärmten Nacht durch die Straßen Roms wanderte. Im Strahl des ersten Frühroths sah ich ein junges Mädchen an dem hohen Bogenfenster eines alten Palastes stehen. Es war ein deutliches Kind mit blauen Augen und goldenem Haar; mit leiser süßer Stimme sang sie das Mendelssohn'sche Lied:

Es ist bestimmt in Gottes Rath,

Daß man vom Liebsten, was man hat,  
Nach scheidet.

Erinnerst Du Dich? Du sangst es mir an einem der letzten Abende, die ich in der Heimath verlebte. Dieses Lied zauberte mir mit Allgewalt Dein Bild vor die Seele. Thränen der Reue traten mir in die Augen, eine brennende Sehnsucht erfaßte mich nach Dir, nach Deiner Verzeihung. Bald darauf verließ ich Italien und eilte nach unserer Heimath, Niemand kannte mich dort wieder. Ich stand an den Gräbern meines Vaters, Deiner Eltern; als ich nach Dir fragte, da wies man mich hierher. Und nun ertheile mir Absolution, Helene, und ich verspreche Dir heilig, Dich nie wieder zu verlassen. Du wirst mir eine treue liebe Gattin werden, nicht wahr?“

Helene schaute zu ihm auf. Hätte ein Strahl warmer aufrichtiger Liebe ihr aus seinen Augen entgegen geleuchtet, sie hätte freudig eingewilligt, sein Weib zu werden. Aber sein

Blick verrieth nichts von einem tieferen Empfinden, wie es in diesem Moment durch ihre Seele zitterte. Nur Mitleid, vielleicht auch Dankbarkeit trieb ihn zu mir, gestand sie sich traurig, liebten thut er mich nicht mehr!

„Verzeihen ist Dir Alles, Bruno, doch Dein Weib kann ich nun nicht mehr werden,“ erwiderte sie fest. „Die Jahre, die langen, einsamen Jahre haben mich alt gemacht, ich taue nicht mehr für ein neues Leben.“

Betroffen schaute Bruno in das edle Frauenantlitz. Allerdings, die Jahre waren nicht spurlos an ihr vorübergegangen, manche feine Linie der Sorge, des Schmerzes hatte sich dort eingegraben. Es lag seiner geheimen kummervolle Zug der Entsagung darauf, wie man ihn oft bei den Einsamen findet. Konnten die schwermüthigen Augen jemals wieder im hellen Glück strahlen? Dieses einsame alte Mädchen sich in ein lebendes, hingebendes Weib verwandeln? Diese Fragen drängten sich ihm erbarmungslos auf. Und doch, wie heimlich, wie wohlthätig war es ihm in ihrer Nähe. Er fühlte es dunkel, daß das Leben an ihrer Seite ein reiches und gefegnetes werden könnte. Aber er war Künstler und liebte die Schönheit und die Jugend über Alles, und hier hatte die Zeit so viel zerstört! — Ein übermüthiges, schönes Frauenantlitz tauchte auf vor seinen Blicken, Marietta! Wie würde sie lachen, ihn verhöhnen, den sentimentalischen Deutschen, mit seiner alten, alten Liebe.

„Du willst nicht, Du willst wirklich nicht die Meine werden, Helene?“ fragte er erstaunt, als könne er so viel Entsagung nicht fassen. „Bin ich darum durch die weite Schneewüste gekommen, um von Dir zu hören, daß Du mich verschmäht?“

„Nenne es nicht verschmähen,“ sagte Helene mit zitternder Stimme.

„Nun und wie beliest Du es denn zu nennen?“

Da rang es sich los von ihrem Herzen im bitteren Klage-





# Monats-Uebersicht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. Juni 1884.

Activa.	Mark.	Passiva.	Mark.
Cassebestand . . . . .	230,745.80	Actien-Capital . . . . .	3,000,000.00
Wechsel . . . . .	4,923,782.09	Reservefonds-Conto . . . . .	726,279.35
Darlehen gegen Hypothek . . . . .	1,480,687.67	Einlagen:	
Darlehen gegen Unterpfaud . . . . .	4,126,149.57	Bestand am 1. Mai 1884 Mk. 20,960,585.25	
Conto-Corrent-Debitoren . . . . .	10330,359.85	Neue Einlagen im Mon. Mai " 1,419,347.81	
Effecten . . . . .	5,358,611.39	Mk. 22,379,933.06	
Verschiedene Debitoren . . . . .	394,087.19	Rückzahlung. im Mon. Mai " 1,115,465.30	
Bank-Gebäude in Oldenburg und Brade . . . . .	135,000.—	Bestand am 31. Mai 1884 . . . . .	21,264,467.76
Bank-Inventar . . . . .	9,013.75	Chef-Conto . . . . .	634,000.67
		Conto-Corrent-Creditoren . . . . .	748,947.28
		Verschiedene Creditoren . . . . .	614,742.25
	26,988,437.31		26,988,437.31

## Die Direction.

Thorade. Propping. Jaspers.

## Ausweis der Oldenburgischen Landesbank per 31. Mai 1884.

Activa.	Mark.	Passiva.	Mark.
Cassebestand . . . . .	216212 80	Actien-Capital . . . . .	3000000 —
Wechsel . . . . .	5376085 23	Depositen:	
Effecten . . . . .	1432137 68	Regierungsgelder u. Guthaben öffentl. Kassen Mk. 4897196 24	
Diskontirte verlooste Effecten . . . . .	21240 —	Einlagen von Privaten " 14970023 29	
Conto-Corrent-Saldo . . . . .	6305973 81	" auf Chef-Conto " 247374 92	
Lombard-Darlehen . . . . .	8594673 10	Aufgerufene noch nicht zur Einlösung gelangte Banknoten . . . . .	20114594 45
Bankgebäude . . . . .	30000 —	Reservefond . . . . .	323163 38
Nicht eingeford. 60% d. Actien-Capitals . . . . .	1800000 —	Diverse . . . . .	361533 17
Diverse . . . . .	24968 38		
	Mark 23801291 00		Mark 23801291 00

Zinsfuß für Einlagen mit halbjährlicher Kündigung 4 1/2 %  
" " " " viertel " 3 1/2 %  
" " " " kurzer Kündigung u. Chef-Conto 3 %

Oldenburgische Landesbank.  
Brofft. Harbers. Wiesenbach.

## Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G. Ausweis pro Monat Mai 1884.

Activa.	Mark.	Passiva.	Mark.
32,500 — Immobilien-Conto.		137,933 77 Stammcapital-Conto . . . . .	
600 — Mobilien-Conto.		10,033 66 Reservefond-Conto . . . . .	
939 72 Handlungsumlofen-Conto.		24,366 04 Zins- und Provisions-Conto . . . . .	
619,983 86 Wechsel-Conto.		1,008,882 — Depositen-Conto . . . . .	
129,259 38 Effecten-Conto.		107,217 01 Chef-Conto . . . . .	
794,298 18 Conto-Corrent-Conto, Debitores.		21,960 07 Pfenning-Sparkasten-Conto . . . . .	
43,377 87 Cassenbestand.		310,561 46 Conto-Corrent-Conto, Creditores . . . . .	
	Mark 1,620,959 01		Mark 1,620,959 01

Gelder verzinsen wir bei  
6 monatlicher Kündigung mit 4 pSt. p. a.  
3 " " " 3 1/2 " p. a.  
kurzer " " " 3 % " p. a.

Oldenburg, den 31. Mai 1884.

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.  
J. H. Münnich. A. Segemann.

## Wohl zu beachten!

Reinwollene Herren-Anzüge im Preise von 25, 28, 30, 35, 40 bis 50 Mark, einzelne Hosen, Westen, Röcke sind in großer Auswahl am Lager, reinwollene Jaquettes von 13, 15 bis 18 Mark. Eine Parthie Knabenwaschanzüge unter Einkaufspreis. Arbeits-Garderobe zu heruntergesetzten Preisen. Lustre- und Dress-Sachen in großer Auswahl. Buckskins von der Elle verkaufte gegen baar zu heruntergesetzten Preisen. Anfertigung nach Maß prompt und billig unter Garantie für guten Sitz.  
**H. G. Rensen.** Langestr. 15.

## H. Mitzegrad.

Oldenburg.

Wilhelmshaven.

En gros & en détail.

Empfehe eine großartige Auswahl in den modernsten Sonnenschirmen für Damen, Kinder und Herren. Regenschirme in Wolle von 1 Mk. an, in Seide von 5 Mk. an. Stroh-Hüte für Knaben und Mädchen. Unterziehzeuge, Strumpfwaren, Wollgarne, von 1 Mk. 80 Pfg. per Pfund an. Glace-Handschuhe, Knöpfig, 1 Mk., mit Schnüren 1 Mk. 75 Pfg., für Herren 1 Mk. 50 Pfg., mit Naupen 1 Mk. 75 Pfg. Sommerhandschuhe in Seide und Zwirn. Corsetts von 65 Pfg. an. Vöfel-Corsetts von 1 Mk. an. Damenhemden von 1 Mk. an, für Kinder von 25 Pfg. an. Schweizer Stidereien mit 25% Rabatt.

## Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Zinsfuß während des Monats Mai 1884.

Für Einlagen mit:  
6 monatlicher Kündigung . . . . . 4 % pr. a.  
3 monatlicher Kündigung . . . . . 3 1/2 % pr. a.  
kurzer Kündigung und auf Chef-Conto . . . . . 3 % pr. a.  
Einlagen werden in beliebigen Größen, doch nicht unter 75 Mark angenommen.  
Gegen Franco-Einendung der Gelder erfolgt umgehend per Post der betreffende Depositen-Schein.  
Gekündigte Gelder werden bei Verfall gegen vorherige Einendung des Depositen-Scheines auf Verlangen ebenfalls per Post zurückgeschickt.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.  
Thorade. Propping. Jaspers.

## Grosse Geldverloosung in Gotha.

Loose zu derselben sind a Stück 3 Mk. 30 Pf. vorrätig bei

Ernst Schmidt,  
Donnerschweefstraße 7 oben.

Die besten aller Seifen sind

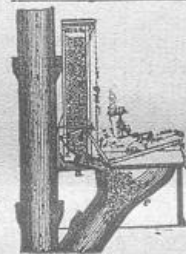
## Fettseifen,

durch deren Gebrauch man eine durch Weichheit und jugendlicher Frische, von Sommersprossen und Leberflecken befreite Haut erhält. Meine mit Firma versehenen Fettseife empfehle das Stück zu 30 Pf.

Oldenburg. St Sievers,  
Gde der Langen- u. Eisenstraße.

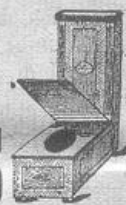
## Conservirungssachen

werden gegen Motten und Feuergefahr gut aufbewahrt. **Ferdinand Bernard.**  
Schüttingstr. 11.



Selbstthätige  
Torfmull-

Zimmerclosets



von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie Auf-schloffen, welche auf jedem Abort leicht anzubringen, liefert billigst **H. Kloppenburg.**

**P. Themmen,**  
Lackirer, Schrift- und Wappen-  
maler,

Oldenburg, Lange str. 85.

Fahnen für Vereine, Flaggen zum Aufhängen in eleganter Ausführung.  
Nonleaux für Schaufenster in Malerei und Schrift.  
Firma-Schilder in Blech, Holz und Glas.  
Blech- und Gußwaaren aller Art werden fein lackirt bronziert und vergoldet.

## Die Bierhandlung

von **Aug. Heine,** Mühlestraße 5,  
empfiehlt  
beste hiesige Lagerbiere sowie Bremer Braumbier.

## Volksfest zu Oldenburg.

Zum Besten der allgemeinen Krankenkasse wird am 15. und 16. Juni d. J. auf dem Oldenburger Schützenhofe ein Volksfest in bekannter Weise stattfinden.  
Die Vermietung der Bodenplätze geschieht daselbst am 10. Juni, Morgens 8 Uhr.  
Ueber das Fest besagen die Programme Näheres.  
Einlaßkarten werden vor dem Feste vom 1. Juni an a 30 Pf. zum Verkauf bereit gehalten; an der Kasse tritt ein Eintrittsgeld von 40 Pf. ein. Nicht chargirte Militairs mit Ausnahme der Einjährig-Freiwilligen zahlen an der Kasse nur 10 Pf. Entree.  
Zu reger Theilnahme am Feste wird hierdurch höflichst eingeladen vom Vorstand der allgemeinen Krankenkasse.

## Theater-Restaurant.

Empfehle **Berliner Weissbier** in und außer dem Hause.  
**F. Humke,**

## Theater-Restaurant. Münchener Löwenbräu.